Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 157 (1878)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

"Wer sind Sie?" fragte Mac Mahon in einem französischen Landstädtchen einen Herrn, der eine Anrede an ihn gehalten hatte.

"Der zweite Bürgermeister", war die Antwort.

"Go? und wo ift benn der erfte?"

"Der läßt fich entschuldigen; er ift geftern geftorben."

Hans Peter Eichenberger, ein junger Zimmermann auf dem Lande, hat gelesen, daß die Regierung Bauarbeiten in der Stadt auf dem Soumissions- weg vergebe und frägt in der Stadt alle Leute nach dem "Soumissionsweg", niemand kann ihm Auskunft geben und fluchend geht er unverrichteter Sache wieder heim.

Kurz nach Sinweihung und dem ersten Geläute einer Glocke äußerte eine alte plauderhafte Dame einem Herrn ihr Mißfallen über den Klang der Glocke und meinte, derfelbe sei zu hell und brumme zu wenig. "D, antwortete dieser, die Glocke ist jetzt eben noch jung, wenn sie dann älter ist, wird sie das Brummen schon auch lernen.

Richter: "Ich kann kaum begreifen, wie Ihr die starken Thüren und Schlösser erbrechen konntet!" Gefangener: "Jo seb glob i scho, es ischt defrili e chli schwerer as a biţli schriba und Gfangni verurtheila. Wenn üserein will dur d'Welt cho, so nuß er halt meh lerna, as ander Lüt.

Ein Bauer, dem der Eisenhändler garantirte, daß er in dem gekauften Patentofen die Hälfte an Holz erspare, kam auf den Einfall, er wolle lieber gleich zwei Defen nehmen; denn, rechnete er: Erspare ich in einem die Hälfte und in dem andern die andere Hälfte; so brauche ich gar kein Holz mehr.

Im Anfange des Jahres 1877 verweigerte der Ortspfarrer in der thurganischen Gemeinde Weinfelden die Verlesung einer neuen Liturgie auf der Kanzel. Eine Bauersfrau aus einer nahe gelegenen Ortschaft war gerade in Weinfelden und brachte dann ihren Angehörigen die Neuigkeit: "D'Wiselder hand hüt e große Gmand, der Herr Pfarrer wöll der neu Liter nöd aneh!"

Als einst in einer Gemeinde des Kantons Appensell A. Rh. ein allein stehendes Haus wegen einem Straßenbau weggenommen werden mußte, ohne dassselbe abzubrechen, wurde ein daselbst vorbeigehender Innerrhödler von den betreffenden Arbeitsleuten gesfragt, ob's ihm nicht komisch vorkomme, ein ganzes Haus über einen Haag zu nehmen? Da erwiederte der Gestagte: "Nee währli, — s'chiemer komischer vor, wenn mes onderem Haag döri niehm."

Auf dem Heimwege vom Gottesacker, wo man eben eine Bäuerin beerdigt hatte, sagte der Pfarrer zum Wittwer: "Tröste er sich! Gott hat nun seine Frau: "So, hat er sie?" erwiederte der Bauer, "da wird er seine liebe Noth bekommen!"

Sans Jokeb: Weißt auch, warum die Weiber feinen Bart haben?

Hans Heiri: Das ist eine alte Muck: weil sie s'Maul nicht so lange halten könnten, bis sie rasirt wären.

Hans Jokeb: Nein, das Ding ist Darwinisch. Sieh, der Haarwuchs, der sich bei den Mannsleuten nach außen treibt, schlägt bei den Weibsleuten einwärts: die haben Haar auf den Zähnen und auf der Zunge.

Ein Handwerksbursche begegnet auf der Landstraße einem Herrn und grüßt höflich. Der Herr dankt freundlich und fragt, wohin die Reise gehe. Nach St. Gallen, war die Antwort. Da habt Ihr noch einen weiten Weg, meint der Herr. Ah, antwortet der Reisende, die Weite des Weges würde mich nicht geniren, aber die Länge.

Ein Appenzeller Beibchen reiste einstmals nach St. Gallen und beschaute daselbst in einem Handlungshaus die vielen und schönen Waaren. — Als der Ladendiener dieselbe mit den Worten: "Sie solle weggehen, sie kaufe doch nichts," anschnauzte, erhielt er zur Antwort: "Jä! — Meischt ebba, i vermöcht nüt?" — "wenz witt wessa, so möcht i gad no Mulaffa, aber i gsieh gad än im Lada, ond beseb ist mer no z'groß."